Sprachheilschule sucht Optimierung

Die Sprachheilschule Steinen stellt sich nach Bekanntgabe der Schliessung des Internats den Herausforderungen und sucht nach zusätzlichen Nutzern. Gespräche laufen.

Steinen. – Im Bereich der Heilpädagogischen Früherziehung wurden neue Leistungsvereinbarungen mit den Schwyzer Frühberatungsstellen Pfäffikon und Brunnen abgeschlossen. Für das Unterrichten schwer kommunikationsbeeinträchtigter Kinder hat der Kanton zudem eine Leistungsvereinbarung mit der Sprachheilschule Steinen abgeschlossen. Letztere sieht vor, dass ab Schuljahr 2013/14 ein zweiter Standort im Bezirk Höfe eröffnet wird. Auf diesen Zeitpunkt hin wird die Sprachheilschule Steinen ihr heutiges Internat, das aktuell primär von Ausserschwyzer Schülern genutzt wird, aufheben.

Wie Alex Eichmann, Präsident der Stiftung St. Raphaelsheim, im Jahresbericht der Sprachheilschule Steinen schreibt, bietet die neue Schule in Freienbach 35 Plätze für Kinder, in Steinen sind es höchstens 43. Aufgrund der Reduktion der Plätze in Steinen und der Aufhebung des Internats hat der Stiftungsrat Szenarien entwickelt, wie die Anlage künftig zusätzlich genutzt werden kann. Es wurden mit Schlüsselpersonen Kontakt aufgenommen und Gespräche geführt, Entscheide wurden noch keine gefällt. Aus dem Stiftungsrat trat Carla Wiget aus.

In der Sprachheilschule wurden mit Stand Ende 2010 50 Kinder unterrichtet, 13 Mädchen und 37 Knaben. Die meisten Kinder kommen aus dem Kanton Schwyz, wenige aus Uri. Der Mehrertrag lag bei 374 600 Franken. Er wird auf das neue Jahr vorgetragen. *(sc)*

Jungmeister lädt zum Konzert

Brunnen. – Der Altendörfler Schwyzerörgeli-Virtuose Marcel Oetiker spielt übermorgen Freitag um 20.30 Uhr in «Elvira's Trübli» in Brunnen (ehemals Enoteca). Wer das Schwyzerörgeli «nur» als Instrument für die Volksmusik betrachtet, wird seine Meinung schnell ändern: Das Marcel Oetiker Trio entführt in eine neue Klangwelt, in der die Liebe zu Jazz und Improvisation zu ständiger Erneuerung führt. Am Konzert spielen Marcel Oetiker (Schwyzerörgeli), Jonas Tauber (Cello) und Christian Zünd (Schlagzeug) mit. *(eing)*

Mitbestimmung bei Heilung: Felice Störk, Stiftung Phönix (ganz rechts im Bild), vertrat gegenüber Moderatorin Hedy Jager, André Zaalberg und Regierungsrat Armin Hüppin die Meinung, dass Lösungsansätze auch immer vom und mit dem Klienten angegangen werden müssen. Bild Nadja Tratschin

Offene Gespräche sind nötig

Der 10. Oktober ist der Tag der psychischen Gesundheit. Dazu organisierte gesundheit schwyz eine Podiumsdiskussion zum Thema «Ich bin ein Mensch, keine Krankheit». Über 80 Gäste folgten der Einladung ins Pfarreizentrum Eichmatt, wo Hedy Jager als Moderatorin durch den Abend führte.

Von Nadja Tratschin

Goldau. – Als Hintergrund und Diskussionsgrundlage diente ein spezifisches Filmportrait über Thomas Mettler aus dem Dokumentarfilm «Recovery – Wie die Seele gesundet» von Regisseur Dieter Gränicher und Pro Mente Sana. In diesem einfühlsam gestalteten Portrait erfuhr das Publikum am Podiumsabend, wie Thomas Mettler, ehemaliger Lehrer, seine Frau und seine vier Kinder mit seiner Schizophrenie umgingen und wie er heute damit lebt.

Zu den Podiumsgästen zählten Regierungsrat Armin Hüppin, Kaspar Schnyder, Schwyzerische Stiftung für Sozialpsychiatrie (SFS), Felice Störk, Stiftung Phönix, Margrit von Moos, Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst Schwyz (KJPD), Anni Rüttimann, Angehörige von drei an Schizophrenie erkrankten Familienmitgliedern, und André Zaalberg, Betroffener, der selber manisch-depressiv ist.

Kontakt, Protest und Information

Moderatorin Hedy Jager, Präsidentin der Gemeinnützigen Gesellschaft Schwyz (GGS), wollte von den Podiumsgästen wissen, wo im Alltag Stigmatisierungen von psychisch Kranken spürbar vorhanden sind und wie eine Entstigmatisierung erreicht werden kann. André Zaalberg sagte dazu: «Die Stigmatisierung beginnt leider oft, wie bei mir, mit der Selbststigmatisierung.» Zu Beginn seiner Erkrankung hätte er sich immer den Kopf darüber zerbrochen, was die anderen Menschen wohl von ihm denken. Dies führte so weit, bis er sich nicht mehr nach draussen wagte und eine Sozialphobie entwickelt hätte.

Als Anni Rüttimann und ihre Familie erfahren hatten, dass ihre beiden Töchter schizophren sind, dachten sie, dass sie von den anderen Leuten schräg angeschaut würden. «Später machten wir aber immer mehr die Erfahrung, dass ein offenes Gespräch über die Krankheit Schizophrenie hilft und viel Verständnis und Akzeptanz bringt».

Im Filmportrait jasste Thomas Mettler mit einem körperlich und geistig eingeschränkten Mann. Mettler trifft sich auch regelmässig mit einem ebenfalls an Schizophrenie erkrankten Freund, den er aus seiner Klinikzeit kannte. «Solche Kontakte sind sehr wertvoll für psychisch Erkrankte. Generell gilt, Kontakte zu anderen Menschen – zu gesunden wie auch zu psychisch oder körperlich Beeinträchtigten – hilft, sich von Stigmatisierungen zu befreien», sagte Kaspar Schnyder dazu. Kontakt sei eine von drei Möglichkeiten, wie man gegen Stigmatisierung intervenieren könne, eine weitere ist der Protest oder die Information, so Schnyder. Schnyder bezeichnete die Stigmatisierung als zweites Kranksein. Stigmatisierungen führten dazu, dass sich Heilungsverläufe schwieriger gestalten und Betroffene eher spät fachärztliche Hilfe beanspruchen.

Regierungsrat Armin Hüppin bemerkte, dass Stigmatisierungen früher viel rauer vollzogen worden seien. «In meiner Kindheit rannten Kinder nach der Schule ins Armenhaus herunter und zeigten mit nacktem Finger auf die Hilfsbedürftigen und spotteten lautstark über sie», sagte Hüppin. Heutzutage fänden die Stigmatisierungen viel subtiler statt. In den Köpfen vieler Menschen geistern Vorurteile wie folgende herum: «Ein psychisch erkrankter Mensch ist unberechenbar oder gar gefährlich, man kann sich nicht auf ihn verlassen oder er tut nur so, als ob er krank wäre.» Durch die Medialisierung und das Öffentlichwerden dieser Krankheiten merkten inzwischen viele, dass jeder von einem Tag auf den anderen ein Betroffener werden kann. Dank der Veröffentlichung und Informationsarbeit und vielen Coming-outs von einzelnen Personen konnte wesentlich zur Entstigmatisierung beigetragen werden.

Politsatire zum Dritten

Rüti. – Nach seinem ersten und zweiten Programm mit pointierter Politsatire schiebt Andreas Thiel folgerichtig nach: «Politsatire 3». Der Titel bleibt Programm; was sich ändert, ist bloss die Zahl. Provokation bleibt das Prinzip, und wenn Thiel seinen verbalen Zweihänder schwingt oder sein intellektuelles Skalpell zückt, bleibt niemand ungeschoren. Thiel ist elegant, charmant – und gnadenlos. Wie man es von ihm nicht anders erwartet, balanciert er nonchalant über die Abgründe jenseits aller Religionen. Da reimt sich auch Ungereimtes. *(eing)*

Freitag, 21. Oktober, und Samstag, 22. Oktober, jeweils 20.30 Uhr, Sternenkeller, Rüti

Kabarett der Sonderklasse

Wädenswil. – Thomas Kreimeyer kommt aus Berlin und ist ein sich unterhaltender Unterhalter. Er kommt mit den Zuschauern ins Gespräch. Die Zuschauer kommen mit ihm ins Gespräch. Und schon entsteht Unterhaltung. Er nimmt die Zuschauer beim Wort, nimmt das Leben wörtlich. Und er spricht mit allen: Deutschen, Schweizern, Engländern, Franzosen, Männern und Frauen. Eine aus dem Leben gegriffene Völkerverständigung, die tiefsinniger und lustiger nicht sein könnte. *(eing)*

Freitag, 21. Oktober, und Samstag, 22. Oktober, jeweils 20.30 Uhr, Theater Ticino, Wädenswil

ANZEIGE

Vincenzo Pedrazzini
Ständeratskandidat

Die unabhängige, frische Kraft.

FDP
Die Liberalen

Ich fordere:
› weniger Vorschriften und Verbote
› bürgerfreundliche Verfahren
› Ende der KMU-feindlichen Regulierungswut
› mehr Eigenverantwortung, weniger Bevormundung

Absurde Bürokratie stoppen.
Aus Liebe zur Schweiz.

www.pedrazzini.ch